**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 28 (1924-1925)

**Heft:** 11

Artikel: Qualität und Bücher

Autor: Nielsen, Erwin

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-665798

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sines Abends stand meine Frau vor dem Blumenbeet und weinte. "Zwiebeln", sagte sie schluchzend.

Da stellte ich die Gießkanne nieder und rief, außer mir vor Freude: "Nein, was du nicht sagst... Zwiebeln! Zwiebeln hab ich ja so gern!"

Durch einen Schleier von Tränen sah sie mich wehmütig an.

"Wenn du wüßtest, wie lange ich mir das

schon gewünscht habe," fuhr ich unentwegt fort, "ein ganzes Beet voll Zwiebeln! Eigene Zwiebeln!"

"Aber die Lupinen und Delphinien...?" "Wir haben ja das Buch," sagte ich fröhlich. Da fiel sie mir um den Hals. Sie ist eine liebe Frau.

Ich sah, daß auch Zwiebelpflänzchen ihre Schönheit haben, ihre ganz besondere Schönheit...

# Qualifät und Bücher.

Von Erwin Nielsen.

Um das Gute zu lesen, ist es eine Bedingung, daß man das Schlechte nicht lese, denn das Leben ist kurz, Zeit und Kraft beschränkt.

Schopenhauer.

Ein neues Schlagwort ist unserem Volk er= standen: Qualität! Die Spatzen pfeifen es vom Dache. Alle Versammlungen, alle Zeitungen verkünden die Erkenntnis, daß nicht die Massen= erzeugung, sondern nur die Qualität uns retten fann. Eine neue Parole nach vielen anderen. Und doch, wie alle solche Parolen, so umschließt auch diese ursprünglich einen gesunden Gedanken. Nur daß Gedankenlosigkeit und Herdentrieb aus Gedanken so gern und schnell Phrasen machen, darin liegt auch hier die Gefahr. Zweifellos ist der Qualitätsgedanke eins der würdigsten und brennendsten Probleme unserer Zeit und unserer Zufunft. Aber das Problem wird einseitig angefaßt. Das Was ist nichts, solange es nicht durch ein Wie bestimmt wird. Zunächst ist es nur die dünne Schicht des Unternehmertums, die in dem eng umgrenzten Bezirk wirtschaftlichen Lebens den Qualitätsgedanken durchzuführen strebt. Qualität wird aber nicht ausschließlich, vielleicht sogar erst in letter Linie, durch technische Maß= nahmen erreicht. Qualität wird nicht erreicht, solange nicht jedes einzelne Individuum, das an ihrer Erzeugung mitwirken soll, von der Größe dieses Gedankens ergriffen ist. Hier ist der Punkt, wo der einzelne, der ein Glied der großen Rette ist, aufhören soll und muß, Maschine oder Instrument zu sein, wo endlich wieder einmal der sich seiner Verantwortung bewußte Mensch er= wachen kann. Jede Produktion ist ein Ergebnis vorhergegangenen Konsums. Eisen und Stahl werden verarbeitet zu Maschinen. Ein Objekt entsteht aus anderen Objekten. Qualität ist zwar nicht Objekt, aber Eigenschaft eines Objekts, ist seine geistige Erscheinung, seine Seele. kann aber nur durch Seele, nicht durch Material, erweckt werden. Auch das aus einfachstem Stoff entstandene Gebilde kann Qualität, sogar höchste Qualität haben, wenn der Geist, nicht bloß die Maschine, es erzeugt hat. Zukunftsaufgabe und Zukunftshoffnung unseres Volkes wird es sein, bei materieller Armut, bei Beschränkung auf den schlichtesten und billigsten Stoff, größtmögliche Qualität zu schaffen. Was dem Material fehlt, muß durch den Geist ersetzt werden, der das Ma= terial adelt. Aber auch der Geist, nie notwendige Voraussekung aller Qualität, ist Produkt eines Konjums. Dieser Konsum ist geistiger Art. Qualität setzt Bildung voraus. Bildung nicht nur im Sinne sachlichen Wiffens, ganz und gar nicht im Sinne kastenmäßiger Abstempelung. Bildung vielmehr im Sinne von Menschlichkeit. Gebildet ist nicht nur jener kleine Teil von Men= schen, denen ein Gott es gab, zu sagen, was sie im Berzen fühlen. Gebildet ist jeder, der gelernt hat, sinnvoll lebendige Beziehungen herzustellen zu seiner engeren und weiteren Umgebung. Jeder, der sich mit einem persönlichen Standpunkt auch einen "weiten Horizont" geschaffen hat. Der Qualitätsgedanke steht und fällt mit dem Bildungsproblem. Die Qualität der wirtschaftlichen Produktion hängt aufs innigste mit der Qualität des geistigen Konsums zusammen. Der, dessen Gefühlsleben seinen höchsten geistigen Ausdruck im Shimmh=Tanzen findet, mag immerhin ein ganz solider und fleißiger Mensch sein, für den Qualitätsgedanken kommt er schwerlich in Be= tracht. Nur wer neben oder über den geräusch= vollen Vergnügungen des Tages höhere Werte anerkennt und sich diese zu erwerben strebt, ist reif für Qualität. Welcher Art sind diese Werte, wie finden sie ihren äußeren Ausdruck, und auf welche Weise eignet man sie sich an? So überragend hoch an sich der unmittelbare Verkehr mit geistig her= vorragenden Menschen einzuschätzen ist, so stark auch der (oft unbewußte) Einfluß des persön= lichen Umgangs auf die persönliche Bildung ein= wirft, so bedingt und begrenzt, so sehr abhängig von tausenderlei Umständen ist dieser direkte Weg. Der sichtbare und darum leichter zu fassende Niederschlag wertvollen Menschentums ist das gute Buch. So hängt denn die Frage, welchen Grad von Qualität unser Volk erreichen soll und kann, nicht zuletzt ab von der Frage, welche Bü= cher es lesen wird. Bücher machen die Weltgeschichte. Was das Buch, dieser stillvertraute, beste und allzeit sich gleichbleibende, von keinerlei Launen abhängige Freund dem Leser anvertraut, sett dieser, gleichviel ob bewußt oder unbewußt, in Taten um. Letzten Endes liebt jeder Mensch die Bücher, die er gelesen hat. In Zeiten wirtschaft= lichen überflusses kann ein gewisser Luxus er= laubt sein. Ein verwöhnter Magen kann manche Speise vertragen, auch wenn sie nicht dem ele= mentarsten Lebensbedürfnis dient. In Zeiten un= beschreiblicher Armut, bittersten Eristenzkampfes, ist jede unnüte Kraftvergeudung, jede unratio= nelle Zerstreuung von Übel. Das Seelenleben jedes einzelnen wird da zu einem wichtigen Faktor. Also lese man auch nicht mehr Bücher, wie es ehedem wohl oft der Fall war, nur deswegen, weil sie Mode sind, weil ihre Kenntnis angeblich zum "guten Ton" gehört. Man lese nur, aber auch wirklich nur das, wovon man sich eine in= nere Bereicherung, einen seelischen und mensch= lichen Gewinn verspricht. Auch wenn man so be= strebt ist, die Spreu vom Weizen zu sondern, Nahrung statt Leckerei zu suchen, bleibt die Aus= wahl noch so unendlich groß, daß jeder etwas für sich findet; daß jeder sich im großen Garten der Weltliteratur ein stilles Plätzchen suchen kann, wo ihn Sammlung und Frieden erwarten, wo er Rraft und Mut zum frischen fröhlichen Alltags= sein gewinnt. Konzentration ist das bitterernste Gebot der Stunde. Jedes Buch führt zu anderen Büchern. Aber nicht sprunghaft, wahllos, sondern für den, der ernstlich und nachdenklich liest, planvoll; so wie ein lieber Freund, den wir gewinnen, meist neue, ähnliche Freunde im Ge= folge hat. Wie wir in unserem persönlichen Ver= kehr uns in einem ganz bestimmten Kreise bewe= gen, so sei es auch in unserer Lektüre. Und wenn wir im Leben uns nicht immer solcher Bekannt= schaften erwehren können, die uns langweilen, uns nichts zu sagen haben, oder gar uns schäd= lich sind, im Reiche der Bücher sind wir Herr! Hier können wir uns ganz nach Herzenslust unsere Vertrauten selbst wählen. Die Bücher

sind nicht selten dazu berufen, uns die sehlenden Menschen zu ersetzen.

Von der Qualität unserer Bücher hängt also die Qualität unserer Leistungen ab. Welcher Art auch unser geistiger Umkreis sei, welche von den tausend möglichen Zusammenstellungen wir ganz nach persönlichem Geschmack unserer Bibliothek geben: seien wir ängstlich besorgt, daß wenigstens an dieser einzigen Stelle, wo es uns restlos ge= lingen kann, nur Qualität um uns sei. Quali= tät aber findet, wie jede geistige Eigenschaft, auch ihren sichtbaren Ausdruck. Wie der anständige Mensch nur mit Leuten zu tun haben will, die einen sauberen Rock tragen, so sollen auch unsere Bücher ein gefälliges Äußere haben. Man braucht deshalb noch nicht ein "Bibliophile" zu werden. Echte Bibliophilie ist eine ernste Kunst mit Vor= aussetzungen, die die meisten Menschen von Haus aus unmöglich erfüllen können. Die zahlreichen Inflations=Bibliophilen der letzten Jahre wirken so lächerlich wie Negerstlaven im Zylinderhut. Wie komisch würde uns doch das Verlangen an= stehen, daß unsere besten Freunde nur in großer Toilette vor uns erscheinen dürfen. Sauberkeit, nicht Protentum, verlangt der gebildete Durch= schnittsleser vom guten Buch. Wer mit seinen Büchern prunken will, ist ein geistiger Herr Raffke, der sich ein Dutzend Renommier=Adlige an seine Tafel lädt. Gediegene und haltbare Ausstattung, eine gewisse übereinstimmung von Inhalt und Form, sei unsere Forderung an das gute Buch. Ein Buch, das mit unsauberem Druck auf schlechtes Papier gedruckt ist, das beim ersten Aufblättern bricht, bedeutet hinausgeworfenes Geld und damit eine Sünde an unserem Natio= nalbermögen.

Wer ein inhaltlich und äußerlich schönes Buch schätzen gelernt hat, der hat schließlich auch den Wunsch, es zu erwerben. Das Bücherleihen war gewiß in den vergangenen Jahren ein notwendi= ges übel, aber trotzem eben ein übel. Das mühe= lose Bücherleihen birgt in sich die Gefahr des Bü= cherfressens. Es verführt zur Zersplitterung, zur Haltlosigkeit, zur Oberflächlichkeit, also zum ge= raden Gegenteil von dem, was das Buch bewirken soll und kann. Ein gekauftes Buch ist wertvoller als zwanzig geliehene Bücher. Im Bücherkaufen finden wir aber nicht nur die gleiche Freude, die uns der Gewinn eines neuen Freundes gewährt. Auch noch eine andere Forderung wird dadurch erfüllt, die gleichfalls eine nationale Aufgabe und ein Erziehungsmittel zum Qualitätsgedanken bedeutet: Im Bücherkaufen äußert sich der endlich wiedererwachende Spartrieb, die Freude am sauer erworbenen Besitz. Wer sich eine Bibliothek an= schafft, wird wünschen, daß noch seine Nachkom= men sich an ihr erfreuen. So ist jedes erworbene Buch zugleich ein Bauftein des Familienlebens. Wer seine Bücher liebt, liebt gleichzeitig seine Kinder und sein Volk. Jean Paul sagt einmal: "Wenn Bücher auch nicht gut oder schlecht machen, besser oder schlechter machen sie immer." Möchte unser Volk, jetzt, nachdem die schwersten wirt=

schaftlichen Nöte von ihm genommen sind, sich wieder zum eigenen Buche zurückfinden. Summe von Schönheit und Lebensfreude, die wir in der recht verstandenen Aflege des Buches fin= den, muß schließlich unserem gesamten Volksleben und damit dem Wert unserer Arbeit, welcher Art diese auch immer sei, den Weg zur Qualität weisen.

("Der Bücherfreund", Verlag Reclam, Leipzig.)

# Bücherschau.

Carl Spittelers Leben. Unter Benützung bisher ungedruckten Materials dargestellt von Dr. Max Widmann. Verlag Langlois u. Cie., Burgs dorf. Preis steif brosch. Fr. 1.20.

Ueber Spittelers Werke existieren schon viele Schrif= ten, über sein Leben ist man noch wenig unterrichtet. Darum wird diese knappe Biographie des großen Schweizer Dichter allgemein erwünscht sein. Sie enthält viel bisher Unbekanntes, das der Verfasser, der Sohn des langiährigen Freundes Spittelers, des Dichters J. B. Widmann, aus dem von ihm verwalteten Widmann-Archiv zu schöpfen in der Lage war.

Ronrad Kümmel und Matthäus Gerster "Die ewige Stadt", ein römisches Bilderbuch mit 64 ganzseitigen Bilbern mit Erläuterungen. Vorwort von K. Kümmel, Einleitung von M. Gerster. In vielsfarbigem Umschlag nach Aquarell. Geheftet Mt. 2. Wontana-Verlag A.-G., Zürich-Stuttgart. — Nikolaus V. war es, der nicht nur eine Papst-Kesidenz errichten wollte, die ganze Stadt kehrte er um und um. Nach ihm hat Vapst um Papst das Werk fortgesetzt. Die großen Künstler suchten Nom auf, wo ihrer große Auf= gaben harrten, die sie durch Meisterwerke lösten. Namen wie Botticelli, Fra Angelico, Ghirlandajo, Perugino, Bramante, Kaffael, Michelangelo vor allem leuchteten wie Sterne am Himmel des päpstlichen Roms, wo die Bäpste Sixtus, Alexander, Julius, Leo, Paul, Clemens, Urban und Beneditt die Leistungen ihrer hohen Kunst schen und herrelichen Kalästen und herrelichen Kirchen der Renaissance-Zeit mit ihren Meister werken der Malerei und Plastik erwachte das antike Rom allmählich zu einem neuen Leben. Durch die planmäßi= gen Ausgrabungen werden die Schätze des antiken Roms der Erde entnommen und bloßgelegt. Seit damals hat Rom den unendlichen Reiz, der in dem Nebeneinander, ja Ineinander zweier Kulturepochen liegt, wie sich das in so besonderem Maße nur in Kom zeigt. Dabon gibt dieses Buch "Die ewige Stadt" einen deutlichen schönen Gindruck.

Don Quijotes Abenteuer. Von Miguel de Cervantês. Mit 6 mehrfarbigen und 8 schwar= zen Wiedergaben nach Gemälden von Fritz Wid= mann. Für die Jugend ausgewählt von Anna Ma= ria Ernst=Felmoli. 1. und 2. Tausend. Man kann das köstlich=geniale Buch in dieser Auswahl der Jugend unbedenklich in die Hand geben. Sie wird es einmal und dann wieder lefen und fich nicht nur an den Bildern ergößen. Es ift erschienen im Verlag Rascher u. Co., Zürich.

Ratgeber im Obst= und Gartenbau. Bei der Bestellung des Gartens und bei Neupflanzungen von Obstbäumen, Ziergehölzen, Blütenstauden u. a. benötigt der Gartenfreund einen zuberlässigen Katgeber. In allen den Fällen, wo eine Aussprache mit einem Fach-mann nicht möglich ist, bedient man sich gern eines Nachschrbuch, Ausgabe 1925, bestens empfehlen. Reicher Inhalt und bornehme Ausstattung zeichnen das Werk aus und heben es aus dem durchschnittlichen Rahmen heraus. Umfang 224 Quartseiten auf Aunstdruckpapier geraus. umfang 224 Luarheiten auf Kunstoruchapter und mit prachtvollem Umschlag versehen. Preis 2 Mark, die dei Bestellung in einem Gutschein voll vergütet werben. Zum Frühjahr, wo jeder Garten= und Blumensfreund an Neuanschaffungen denkt, wird das Buch von Paul Haub er, Großbaumschulen, Dresden=Tolkewis, besonders willkommen sein. Postschekkonto Dressen 2014 den 45.

O. S. Marden, Vom frohgemuten Le= ben. Ins deutsche übertragen von Dr. Otto Anapp. Breis Pappband 3 M., halbleinen 4 M. Verlag von Julius Hoffmann, in Stuttgart.

Aus finsterer Versunkenheit rufen und wecken Harbens Schriften zu hoffnungsfreudigem Aufstehen, aus mutloser Schlaffheit zu frischem Anfassen, aus ungläubiger Gleichgültigkeit zu siegessicherem Gifer und führen daher zu kraftvoller Aeußerung der Persönlich= keit, zur Ueberwindung der Lebensfeinde, zu Sieg und Erfolg. Marben rebet "wie einer, der Macht hat", er packt den Leser, er elektristert ihn, er erfüllt ihn mit Lebense und Tatendrang, so daß dieser voll ungeduls diesen Eisers wird, aufzustehen und seine Kröke zu wersuchen und im Leben die Probe zu machen auf daß, was sein Lebrar ihm so übergangen soch und eine was sein Lehrer ihm so überzeugend sagt. Und das Geheimnis dieser Macht liegt darin, daß seine Worte nicht bloße Worte sind, sondern Leben, Ersahrungen von greifbarer Realität und fühlbarer Wärme, daher für je= den unmittelbar einseuchtend und eindrucksvoll und — ein Merkmal aller reinen, schlichten Wahrheit — für Junge und Alte, Gelehrte und Angelehrte gleich verständlich und gleich anregend. Paul Altheer:

Altheer: Die verdrehten Ge= dichte. 5. erweiterte Auflage, Titelblatt von Ab. Schnider. Fr. 2.80. Orell Füßli Verlag, Zürich. — Diese "verdrehten Gedichte" mit dem Titel am Schluß, die dem Autor den für ein Gedichtbändchen in der Schweiz unerwarteten Erfolg von fünf Auflagen eingetragen haben, befassen sich in ihrer verblüffend poin-tierten Art mit allen möglichen Dingen aus unserer

Umgebung.

Rebaktion: Dr. Ab. Bögtlin, Burich, Afhlftr. 70. (Beitrage nur an biefe Abreffe !) Inverlangt eingefanbten Beitragen muß bas Mudporto beigelegt werben. Drud und Expedition bon Miller, Berber & Co., Bolfbachftrage 19, Bitric.

Infertionspreise für schweiz. Anzeigen: 1/1 Seite Fr. 160.-, 1/2 Seite Fr. 80.-, 1/4 Seite Fr. 40.-, 1/8 Seite Fr. 20.-, 1/16 Seite Fr. 10.-, für ausländ. Ursprungs: 1/1 Seite Fr. 200.—, 1/2 Seite Fr. 100.—, 1/4 Seite Fr. 50.—, 1/8 Seite Fr. 25—., 1/16 Seite Fr. 12.50.

Alleinige Anzeigenannahme: Annoncen-Expedition Audolf Mosse, Zürich, Basel, Aarau, Bern, Biel, Chur, Slarus, Schafshausen, Solothurn, St. Gallen.